

BEHINDERUNG IM ALTER

SEITE 6 Gewohntes Umfeld behalten SEITEN 15/17 Procap-Sensibilisierungsprojekte

Foto: Patrick Lüthy

procap
magazin
für Menschen
mit Handicap
4/2014

Seite 12 Urs Kaiser

«Ich bin zufrieden mit meinem Leben»



NEU SKINETIC® by OMLIN
Kompromisslose Qualitäts-Funktions-Bekleidung und -Unterwäsche für SIE und IHN!

2 Hemden nach Wahl
statt* 298.- **119.-**

Funktionshemd SKINETIC® PERFORMANCE für Trekking, Freizeit, Reisen und Büro

Das Funktionshemd, welches Sie auch gut aussehen lässt! Bügelfreies, lang-oder kurzarm tragbares hightech Funktionshemd für SIE + IHN mit 100% natürlichem, permanentem Klimakomfort (beliebig viele Waschgänge!) dank SKINTEX™ Stofffaser-Funktionen (sämtliche Funktionen ohne Zusatz von chemischen Hilfsstoffen); bügel-/faltenfrei (auch nach längerer Reise im Koffer); antibakteriell/geruchshemmend; schnelltrocknend; atmungsaktiv; UV-Schutz: SPF 300+, weltweit höchster Wert für Funktionshemden; Top'N Down™: raffinierte, elastische Lang- & Kurzarmfunktion (ohne Knöpfe/Schlaufen); Neck2Flip™: doppelt aufklappbarer Nacken-/Sonnen-/Mückenschutz; Chest Square™: 1 Brusttasche; Pocket Square™: 1 versteckte RV-Sicherheitshüfttasche; ClearView™: Microfaser Putztuch auf Hüfttascheninnenseite für staubfreie Reinigung von Brille & Smartphone; SmartWeave Performance Technology™: 4-dimensionale Elastizität für max. Bewegungsfreiheit & perfekte Passform; weicher, hautsympathischer, abriebsfester Polyamid-Stoff; Garantie: 2 Jahre; Swiss-Italian Design Engineered. SKINETIC® by OMLIN.

5 Größen für SIE: xs, s, m, l, xl 5 Größen für IHN: s, m, l, xl, xdl
9 Farben: 1. weiss/Lily White, 2. orange/Spicy Orange, 3. pink/Wild Orchide, 4. rot/Chilli Pepper, 5. iceblue/Brillant Blue, 6. skyblue/Ethereal Blue, 7. green/Sea Spray, 8. khaki/Khaki, 9. grau/Moon Rock



4 Funktionsboxer nach Wahl statt* 169.- **69.-**

Funktionsboxer SKINETIC® PERFORMANCE MID für Trekking, Sport, Freizeit, Reisen und Büro

Die Boxershorts, die zeigt was in ihr steckt & hält was sie verspricht! Hightech Boxershorts für SIE + IHN mit perfektem Klimakomfort dank innovativem Luftkammersystem und 100% natürlichen, permanenten SKINTEX™ Stofffaser-Funktionen (beliebig viele Waschgänge/sämtliche Funktionen ohne Zusatz von chemischen Hilfsstoffen); SmartWeave™: 4-dimensionale Webkonstruktion für perfekte Passform, max. Bewegungsfreiheit & optimalen Halt; SkinFresh™: atmungsaktive Stoffstrukturen verhindern Feuchtigkeitssammlung, Reibung & Wärmestau; AirCUBE™: innovatives Luftkammersystem für optimale Körpertemperatur; Wärmt, wenn sie frieren. Kühlt, wenn sie schwitzen; schnelltrocknend; Permanent antibakteriell/geruchshemmend; Leistungs-/Blutkreislauf-fördernde niedere Kompressionsstärke (Ideal bei Ausdauersport und langem Sitzen); Extra Beinaussenlänge; Ideal für Sport (Wandern, Fitness, Biken, Ski-/Snowboard), Freizeit, Reisen & Büro; Material: SKINTEX SoftTouch™ weicher, hautsympathischer Polyamid-Stoff; Garantie: 2 Jahre; Swiss Design Engineered. Italian Machine Made. SKINETIC® by OMLIN.

5 Größen für SIE: xs/s, m/l, xl 5 Größen für IHN: s/m, l/xl, xdl
3 Farben: 1. weiss/Lily White, 2. grau/Pearl Grey, 3. anthrazit/Jet Black

Sportbrille OMLIN® EXPLORER ClimaControl PRO 12 IN 1 statt* 498.- **149.-**

PERFECT SITZENDE, HOCHFUNKTIONELLE WECHSELGLÄSER-SPORTBRILLE aus Grilamid (Swiss Made) TR90: extrem leicht, flexibel, riss-, stoßfest, chemikalien-, temperatur-, UV-beständig, antiallergisch; Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Polycarbonat-Filtergläser (UV400) mit 100% Augenschutz (UVA, UVB + UVC) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung; hochauflösend, schlagfest, verzerrungsfrei, optimaler Windschutz/max. Sichtfeld, 2 Gr. (S, M, L)

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser (max. +/- 2.5 dpt) und 2 Fassungen für Gläser mit/ohne Sehstärke (max. +/- 6 dpt) und 8 Polycarbonat-Filtergläser (Wert 349.-).

Im Set inbegriffen: 9 Gläser in 6 Tönungen und 5 verschiedene Kategorien (0-4): 1. Klar (0), 2. Gelb, Flash-Verspiegelung (FV, 1), 3. Orange (1), 4. Rauch, polarisiert (TAC-beschichtet, 2), 5. Rauch (FV, 3), 6. Grün (FV, 3), 7. Rauch, REVO-Beschichtung (schwarz-rot, 3), 8. Fotochrom, Injektionsguss (braun-dunkelbraun, 1-2), 9. Rauch (FV, 4); verstellbare Nasenauflege/Brillenbügel; verstell-/abnehmbares Band; 2 Schweißrückhaltstreifen (EVA+CE). Inkl. Hardcase und Mikrofaser-Putzbeutel. 2 Jahre Garantie

OPTIONALE PREMIUM-GLÄSER
A Fotochrom, beschichtet (Orange - Smoke, Kat. 1-3) 69.- statt* 149.-
B Polarisierend + entspiegelt, Injektionsguss (grün, Kat. 3) 49.- statt* 119.-

8 Rahmen-Farben: 1. Matt Pearl White, 2. Shiny Yellow, 3. Shiny Alu Orange, 4. Shiny Red, 5. Blue Matt Alu, 6. DEMI Dark Brown Matt, 7. Matt Gun Metal Grey, 8. Matt Black Metal

L (6c) 132 mm
S/M (8c) 120 mm



www.careshop.ch online, per Tel., Fax oder Post

CARE SHOP® TOP QUALITY BEST PRICES FAIR TRADE

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1 statt* 698.- **198.-**

100% PFC-frei

Hochwertige, himalaya-/alpenprobte, für höchste Ansprüche: mit viel technischer Raffinesse konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten); unterlegter 2-Weg Front-Reissverschluss (RV) mit Kinnschutz; 2 grosse RV-Brust-Innentaschen; 3 Netz-/Velours-Innentaschen; 4 RV-Aussentaschen; alle RV stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System RV-/Klettöffnung in Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare, helmtaugliche Kapuze mit Schirm; einhandbedienbare, klettverstellbarer Ärmelabschluss; elastische Saum-/Tailenkordel; inkl. 2 herausnehmbare Polar Innenfleece-Jacken (mittel-/hochisolierend: 150/300g/L, div. RV-Aussen-/Innen-Taschen); Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HiMATEX-Membrane; Nähte wasserfest verschweisst; **Wassersäule:** 20'000 mm, **Atmungsaktivität:** 6'000 mvt (g/m²/24h); **Special Winter-/Ski-Package:** herausziehbarer, elastischer Hüft-Schneefang für Aussen-/Fleecejacke; Tickettasche auf Ärmel; herausklappbare, transparente Skibrusttasche; im Kragen verstaubare Helm-/Kopfmaste; 1 Sturm-/Gesichtsmaste;

HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

Jacke/Hose: 10 Farben:
1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz.
9 Größen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL

FLEECE 150 **FLEECE 300** **SCHNEEFANG**

Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1 statt* 349.- **149.-**

100% PFC-frei

Leichte, robuste und zuverlässige Funktionshose mit durchgehendem, abgedecktem, seitlichem Reissverschluss (RV); **optimal als Trekking- und Skihose;** passend zu TITANIUM 6 IN 1-Jacke; ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hosenträger für Aussen-/Fleecehose; Halbelastbund mit Klett verstellbar; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Taschen; **Special Winter-/Ski-Package:** 1 herausnehmbare Innenfleece-Hose mit hochgezogener Brust-/Rückenpartie, 2 Seitentaschen, 1 Känguru-RV-Brusttasche; abnehmbare, elastischer Schneefang mit Rückhaltschlaufe; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HiMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebsfestes RipStop-Obermaterial an Knien/Gesäß/Kniechellen-seiten; alle Nähte wasserfest verschweisst; **Wassersäule:** 20'000 mm, **Atmungsaktivität:** 6'000 mvt (g/m²/24h); **HIMALAYA OUTDOOR®** by Omlin. **100% Made in Nepal.**

FLEECE INNENHOSE **SCHNEEFANG**

10 FARBEN - 9 GRÖSSEN - 6/3 FUNKTIONEN

Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK statt* 169.- **69.-**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System und WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Form Contourgriff zum Kürzerfassen. **Ergo Grip® 15 Grad abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung.** Zwei auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteiler. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche.

4 Farben: blau, grün, silber, schwarz

Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5 statt* 298.- **129.-**

Vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack inkl. vollisoliertem Trinksystem (3 Liter); effektive, tri-direktionale AirPort™-Rückenbelüftung. ErgoFoam™-Rücken-/Hüftgürtelpolster; RV-Hauptfach inkl. Steckfach, Bauch- und Brustgurt, anatomisch geformte Schultergurte mit SuspensionStrap-System, Front-Netzriemenfach, 2 seil. Gummizugfächer, **Trekkingstockhalterung;** div. Kompressions-/Fixierriemen und Gummizüge für Schlafsack, Helm, usw.; 3M-Reflektionsapplikationen, Regencover, Handytasche, CD-/MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Portemonnaie, uvm. Ideal für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) u. Freizeit. Material: robuster Diamond-/Dobby Ripstop. Volumen: 27+5 Liter.

5 Farben: orange, rot, iceblue, grün, schwarz

► CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Base
Ruchfeldstr. 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200
Fax 0848 900 222

Artikel / Größe / Farbe / Montage / Preis
Datum / Unterschrift / Adresse

Druckfehler vorbehalten. Preise inklusive MwSt., zuzüglich Versandkosten. Lieferung solange der Vorrat reicht. *Summe der Einzelpreise

Seite 4 IN KÜRZE**BEHINDERUNG IM ALTER****Seite 6** Gewohntes Umfeld behalten**Seite 10** Gesellschaft und Älterwerden**Seite 11** Ein Fest zur Pensionierung**Seite 12 RENDEZ-VOUS** Urs Kaiser**Seite 14 ASSISTENZBEITRAG** Unterstützung für Leanders Familie**Seite 15 SENSIBILISIERUNG** Jazzfestival**Seite 17 SENSIBILISIERUNG** look&roll**SERVICE Seite 18** Sektionen **Seite 19** Agenda**Seite 20** Juristischer Ratgeber/Ratgeber Procap bewegt**Seite 22** Schlusswort: Reto Meienberg**Editorial****Anita Huber**

Redaktionsleitung-Stellvertretung

**Die Lebenserwartung steigt bei allen**

Seit 1900 hat sich in der Schweiz die Lebenserwartung fast verdoppelt und beträgt heute mehr als 82 Jahre. Welche Auswirkungen dies auf die Gesellschaft hat, verrät Professorin Pasqualina Perrig-Chiello im Interview. Auch Menschen mit Behinderung, die in Wohnheimen leben, profitieren von den medizinischen Fortschritten: Rund 3000 Menschen, die in solchen Institutionen leben, erreichen in den nächsten zehn Jahren das Pensionsalter. Diese erfreuliche Tatsache stellt aber auch eine Herausforderung dar, wie der Text von Marie-Christine Pasche zeigt: Wie passen sich Heime den Bedürfnissen älterer Menschen mit Behinderung an, die nicht mehr arbeiten können, aber trotzdem eine gewisse Freizeitstruktur sowie Betreuung brauchen? Wer zahlt die zusätzlichen Kosten: AHV, IV, Kanton? Dass das Älterwerden auch Chancen bietet, verrät Urs Kaiser: Er fragt sich, was für ihn wirklich wichtig ist. Durch seine Sehbehinderung hat er gelernt, mit altersbedingten Veränderungen umzugehen.

Velotour zur Sensibilisierung

Am 31. Juli startete die Waadtländerin Barbara Skupiencki mit einem Tricycle zu einer Reise von Gampel VS an die Rhonemündung, um zu zeigen, dass Menschen mit Behinderung auch herausfordernde Projekte umsetzen können. Dabei wurde sie streckenweise von Mitgliedern verschiedener Procap-Sektionen begleitet. Seit einem Schlaganfall vor sieben Jahren lebt die 57-Jährige mit einer halbseitigen Lähmung. Für die Tour wurde ihr von der Organisation Tandem 91 ein dreirädriges Fahrrad mit Elektrounterstützung zur Verfügung gestellt. Wegen des nasskalten Wetters erkrankte die mutige Abenteurerin jedoch an starkem Fieber und musste die Reise nach 650 km abbrechen. Doch sie bereut nichts:

«Ich bin sehr glücklich, das Projekt gestartet zu haben und so viel moralische Unterstützung von allen beteiligten Organisationen und einem grossen Publikum zu erhalten.» [ahu]

» Ihr Blog (in Französisch): <http://bouger-cest-vivre.over-blog.com/>

» Gratis-Spezialverleiher für Fahrten mit behinderten und betagten Menschen: www.tandem91.ch



Foto: Procap

Assistenzbeitrag – aktuelle Analyse

Bisher haben weniger Versicherte vom Assistenzbeitrag Gebrauch gemacht als angenommen. Das weist darauf hin, dass die Anspruchsvoraussetzungen zu rigide sind. Gerade bei Familien mit schwerkranken oder schwerbehinderten Kindern wäre es wertvoll, Pflegefachleute anzustellen oder den Assistenzbeitrag auch für Spitexleistungen einsetzen zu können. Oft sind Kleinkinder vom Assistenzbeitrag ausgeschlossen, weil sie die Zugangshürde zum Assistenzbeitrag (Intensivpflegezuschlag von mindestens sechs Stunden) nicht erreichen. Hier sind Verbesserungen nötig. Deshalb setzt sich Procap Schweiz für die parlamentarische Initiative Joder «Bessere Unterstützung für schwerkranke oder schwerbehinderte Kinder, die zu Hause gepflegt werden» ein. [ds]

Zwischenbilanz IV-Revisionen

Mitte August veröffentlichte das Bundesamt für Sozialversicherungen eine Zwischenbilanz der letzten IV-Revisionen. Der Rentenbestand sei aufgrund der 4. und der 5. IV-Revision stärker gesunken als angenommen. Ziel der 6a war und ist es, IV-Rentenbeziehende wieder ins Erwerbsleben zu integrieren. Dass dieses Ziel nicht im erwarteten Ausmass erreicht wurde, überrascht Procap Schweiz nicht. Obwohl Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen regelmässig dazu aufgerufen werden, stellen sie Menschen mit Behinderung – trotz existierender Unterstützungsmassnahmen – nicht in genügendem Masse an. Dass die erhofften Spareffekte nicht eingetreten sind, darf nun nicht den betroffenen Menschen angelastet werden. Weitere Rentenkürzungen liegen nicht drin. Die Finanzstatistiken zeigen klar: Die IV ist auf bestem Weg, das Sanierungsziel innert nützlicher Frist zu erreichen. Es braucht keine weiteren Sparrunden mehr.

Alter als Armutsrisiko

Gemäss einer Hochrechnung von Pro Senectute Schweiz steigt die Zahl der älteren Menschen, welche Ergänzungsleistungen (EL) benötigen, stetig. 185 800 Menschen im AHV-Alter sind aktuell auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Das sind 26 800 Personen mehr als im Jahr 2008. Im Durchschnitt ist die Zahl der EL-Beziehenden damit jährlich um rund 5000 gewachsen. Werner Schärer, Direktor von Pro Senectute Schweiz, hält fest: «Schätzungsweise jeder achte ältere Mensch ist armutsbetroffen.»

Heisse Diskussion im Parlament zur Präimplantationsdiagnostik

Mittels Präimplantationsdiagnostik (PID) wird ein durch künstliche Befruchtung (IVF) erzeugter menschlicher Embryo vor der Einpflanzung in die Gebärmutter auf genetisch bedingte Störungen untersucht. Ein genetisch defekter Embryo wird in der Regel vernichtet. Aktuell debattiert das Parlament über diese ethisch umstrittene Methode. Im September erlaubte der Ständerat mit 27 zu 18 Stimmen wie zuvor schon der Nationalrat, dass im Reagenzglas erzeugte Embryos auch auf Chromosomenstörungen getestet werden dürfen. Dadurch könnten beispielsweise Embryos mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) ausgesondert werden. Umstritten bleiben in der Vorlage die Anzahl Embryos, die im Reagenzglas entwickelt werden dürfen, sowie die Verwendung von Keimzellen nach dem Tod des/der Spenders/-in. Die Vorlage kommt voraussichtlich in der Wintersession in die Schlussabstimmung der eidg. Räte. Wird sie angenommen, hat das Volk das letzte Wort, da es für die Erhöhung der Zahl im Reagenzglas erzeugter Embryos eine Verfassungsänderung braucht. [mtwg]

» Weitere Informationen unter www.sozialpolitik.procap.ch



Foto: Beatrice Flückiger

Wahl von Miss und Mister Handicap 2014

Eine prominente Jury wählte am 25. Oktober die neue Miss und den neuen Mister Handicap. Andrea Berger, Miss Handicap 2014, ist 20 Jahre alt und kommt aus Schwarzenburg. Der Mister Handicap 2014 ist der 32-jährige Felice Mastrovita aus Dübendorf. Gegen 1000 Zuschauerinnen und Zuschauer, darunter auch viel Prominenz, verfolgten die Wahlnacht im KKL Luzern, die dieses Jahr unter dem Motto «einfach stark, egal wie ...» stand. Aufgabe der beiden ist es, im kommenden Jahr öffentlich für die Gleichberechtigung von Menschen mit einer Behinderung einzustehen und Brücken zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu bauen.

» www.misshandicap.ch

Auszeichnung für Kino-Zugänglichkeitsprojekt

Das Westschweizer Projekt Regards Neufs sorgt dafür, dass Kinofilme mit Audiodeskriptionen für Menschen mit Sehbehinderung zugänglich werden. Mehr als 1200 Zuschauerinnen und Zuschauer haben bereits Vorstellungen von Regard Neufs in den Kinos Pathé Flon in Lausanne und Pathé Rialto in Genf besucht. Der

Verein plant, sein Angebot auch auf die Deutschschweiz auszuweiten. Dies überzeugte die Jury des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZB, sodass sie Regards Neufs am 19. September mit der Canne blanche, dem nationalen Preis im Sehbehindertenwesen, auszeichnete. [ahj]

» www.regards-neufs.ch



Gewohntes Umfeld behalten

Auch bei Menschen mit Handicap steigt das Durchschnittsalter. Dies wirft auf praktischer und politischer Ebene neue Fragen bezüglich Pflege auf.

Marie-Christine Pasche

Die Schweizer Bevölkerung wird älter, und die Alterspyramide verändert sich – diese Entwicklung betrifft auch Menschen mit Handicap. Dieser erfreuliche Fortschritt wirft allerdings viele Fragen zur Pflege auf: Bleiben sie in den Institutionen, wo sie einen grossen Teil ihres Lebens verbracht haben, oder werden sie zusammen mit Nichtbehinderten in Altersheimen untergebracht? Welche Betreuung ist in diesem Fall erforderlich und wer wird die Zusatzkosten bezahlen? Und was wird aus den Menschen, die selbstständig in behindertengerechten Wohnungen leben oder von ihren alternden Eltern gepflegt werden?

Eine Schwierigkeit bei der Beantwortung dieser Fragen ist, dass die Finanzierung der Pflege von zwei unterschiedlichen Sozialversicherungen getragen wird: der Invalidenversicherung (IV) und der Altersversicherung (AHV). Zudem liegt aufgrund des Föderalismus die Verantwortung für die Organisation der Pflege mal beim Kanton und mal bei der Gemeinde. François Höpflinger, Soziologieprofessor der Universität Zürich, verweist auf die Folgen: «Heutzutage kann man sagen, dass die Qualität der Pflegeleistungen je nach Kanton unterschiedlich ist. Einige haben realisiert, dass es für ältere Personen mit Handicap

ein spezifisches Pflegekonzept braucht, andere haben noch keine solchen Vorkehrungen getroffen. Manchmal hängt das Schicksal dieser Menschen sogar vom jeweiligen Wohnort ab, wobei es einen grossen Unterschied zwischen Städten und Dörfern gibt.» Der Fachmann hebt hervor, dass die betroffene Person mit ihrer individuellen Lebensgeschichte im Zentrum stehen sollte, um die beste Lösung zu finden. Dabei dürfe man nicht vergessen, dass «die Person die Möglichkeit haben sollte, bis zum Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben». Das fordern auch Organisationen, die sich



Wir empfehlen Einzelpersonen und Einrichtungen, bereits frühzeitig an die Pensionierung zu denken.» [M. Boltshauser]

für Menschen mit Behinderung einsetzen. Auf die Pensionierung sollte man sich gut vorbereiten. Das gilt für Menschen mit Behinderung ebenso wie für Nichtbehinderte, betont Martin Boltshauser, Leiter Rechtsdienst und Mitglied der Geschäftsleitung von Procap: «Wir empfehlen Personen und Einrichtungen, bereits frühzeitig daran zu denken und die älteren Bewohnerinnen und Bewohner sanft auf diese Veränderungen der Lebensführung

vorzubereiten. Diese betreffen nicht nur den Wohnort und den Alltag, sondern auch finanzielle Aspekte.» Procap organisiert in der ganzen Schweiz Vorträge zu sozialversicherungsrechtlichen Fragen beim Übergang ins Pensionsalter. Zudem hat Procap ein entsprechendes Merkblatt erstellt und berät seine Mitglieder bei Bedarf in dieser speziellen Phase ihres Lebens.

Finanzierung der Mehrkosten

Erreicht jemand, der bereits in einem Wohnheim lebt, das Pensionsalter, kann er meist dort bleiben. Jedoch werden die aufgrund des Alters gestiegenen Kosten nicht immer übernommen. Daraus entsteht für dieses Wohnheim ein Finanzierungsproblem. So zahlt die AHV zum Beispiel keine Hilfsmittel wie Rollstühle, während die IV diese vor dem Pensionsalter noch übernimmt. Oder falls eine blinde Person im Alter einen Hörverlust erleidet, werden die Kosten für das Hörgerät nicht von der IV übernommen. Dazu kommt, dass die Betreuung von älteren Menschen mit Behinderung mehr Personal erfordert. Je nach Kanton ist unklar, wer diese Mehrkosten trägt.

Im Wallis hat die Fondation Domus, eine Einrichtung für psychosoziale Rehabilitation, eine spezielle Abteilung eingerichtet: Diese ist älteren und schwerbehinderten Personen angepasst, die nicht mehr in der Lage sind, in den Werkstätten zu arbeiten oder anspruchsvolle Therapien zu machen. Geboten werden acht speziell eingerichtete Plätze mit zusätzlicher Betreuung. Damit werden die älteren Personen nicht sich selbst überlassen, sondern erhalten ein entsprechendes Freizeitangebot und eine angemessene Pflege. Philippe Besse, Leiter der

Fondation Domus, unterstreicht das grundlegende Problem, das sich mit zunehmendem Alter von Personen mit Behinderung stellt: «Sie sind zu jung, um in einem Altersheim zu leben, und zu alt für ein Wohnheim. Wir müssen nun auf diesen neuen Bedarf eingehen.»

Der Fachmann ergänzt: «Wenn eine betroffene Person nicht schon in einer Einrichtung lebt, hängt ihre Situation im Wallis von zwei unterschiedlichen Amtsstellen ab: der Dienststelle für Sozialwesen und der Dienststelle für Gesundheitswesen. Somit geht es um zwei verschiedene Verfahren. Das ist die erste Schwierigkeit. Die zweite hängt mit der Finanzierung der Mehrkosten zusammen. Die altersbedingten Zusatzkosten der acht neuen Plätze der Fondation Domus betragen 500 000 Franken pro Jahr. Diese Kosten werden bisher nicht von den Krankenkassen übernommen.»

Selbstbestimmt entscheiden

Wäre es nicht am einfachsten, die Seniorinnen und Senioren mit Handicap in herkömmlichen Altersheimen zu betreuen? Schliesslich vermindern sich mit der Zeit viele Unterschiede zu den Nichtbehinderten, da diese im fortgeschrittenen Alter an verschiedenen Beeinträchtigungen leiden. «Diese Lösung eignet sich nicht für alle Gruppen von Behinderten. Bei einigen vollzieht sich der Alterungsprozess schnell und stellt sich schon vor dem Erreichen des AHV-Alters ein. Zudem ist es selbst mit 65 Jahren nicht einfach, in einem Altersheim mit über 85-jährigen, dementen Patienten zu leben», präzisiert Soziologieprofessor François Höpflinger.

Darüber hinaus hat eine Neuplatzierung im Altersheim noch stärkere Auswir-

kungen auf eine Person mit Handicap, für deren Gleichgewicht das Umfeld eine wesentliche Rolle spielt. «Selbst die Arbeit in der Werkstatt sollte – mit einem angepassten Rhythmus – beibehalten werden, da der Mensch sonst seine Lebensstruktur verliert», ergänzt Höpflinger.

Und wie ist es mit Menschen mit Behinderung, die nicht in einer Einrichtung leben, aber in geschützten Werkstätten arbeiten? Natürlich haben auch sie das Recht auf eine Pensionierung. Doch sie sollten nicht den ganzen Tag sich selbst überlassen bleiben. Wichtig ist, dass Institutionen mit spezifischen Tagesstrukturen sie empfangen und ihnen Freizeitaktivitäten, interessante Bildungsveranstaltungen oder Aktivitäten zur Förderung des Wohlergehens anbieten können.

Tagesstruktur für alle bieten

Einige Einrichtungen haben Tageszentren für Seniorinnen und Senioren eröffnet, die allen offen stehen. Dies ist der Fall bei der «Cité du Genève» in St-Légier. Marielle Jacquier ist dort für das Projekt Altern verantwortlich: «Mit dem Strategieplan Handicap 2011 arbeitet der Kanton Waadt daran, es Menschen mit Handicap zu erlauben, möglichst lange zu Hause zu bleiben. Die «Cité du Genève» konnte ihr Angebot ausweiten. Damit möchte sie jeden individuell ansprechen – unabhängig davon, ob die Person in dieser Einrichtung wohnt oder nicht. Wer das Rentenalter erreicht hat, arbeitet nicht mehr – ausser diese Veränderung ist zu schwierig für

die betroffene Person. Dann kann sie weiterarbeiten – mit einem an sie angepassten Rhythmus.»

Inzwischen hat sich die «Cité du Genève» zum Ziel gesetzt, altersmässig einheitlichere Seniorenwohngruppen zu organisieren: «Es ist klar, dass die Personalzahl erhöht werden muss. Im Übrigen bilden wir die Mitarbeitenden speziell für die Betreuung von älteren Menschen mit Behinderung aus. Das lernt man nicht von allein», präzisiert Marielle Jacquier. Dieses Projekt konnte allerdings nur dank der guten medizinischen Ausstattung der Waadtländer Einrichtung realisiert werden.

Menschen mit Handicap haben eine aussergewöhnliche Biografie. Um sie gut bis zu ihrem Lebensende zu begleiten, ist es wichtig, ihr Leben, ihre persönlichen Ressourcen und ihre Einschränkungen zu kennen. Ob sie in einer Einrichtung leben, in ihrer eigenen Wohnung oder mit ihren alternden Eltern – die Gesellschaft sollte in der Lage sein, ihnen eine individuelle Lösung anzubieten, die diese Faktoren berücksichtigt, ohne die Wünsche der Betroffenen zu vergessen. ●



Forderungen der Behindertenorganisationen: Seit 2011 ist es an den Kantonen, ihre Strategiepläne für Personen mit Handicap umzusetzen. Sie sollen Massnahmen treffen, um den Lebensstandard von Menschen, die vor dem Eintritt ins Rentenalter in einer Einrichtung untergebracht wurden, im AHV-Alter zu sichern. Die Dachorganisationskonferenz der privaten Behindertenhilfe (DOK) verlangt, dass die Kantone folgende Punkte berücksichtigen:

1. Menschen mit Behinderung sollen wählen können, wo sie den Lebensabend verbringen.
2. Menschen mit Behinderung sollen, wenn sie es nicht anders wünschen, so lange wie möglich im bisherigen vertrauten Lebensumfeld bleiben können. Ein Wechsel in eine Pflegeeinrichtung ist erst ins Auge zu fassen, wenn dies aus gesundheitlichen Gründen unumgänglich ist.
3. Tagesstrukturen für Menschen mit Behinderung sind auch im Alter zu gewährleisten.

«Es braucht mehr ambulante Pflege»

Das Älterwerden veränderte sich in der Schweiz in den letzten Jahren, verrät Pasqualina Perrig-Chiello, Professorin für Psychologie, im Gespräch mit dem Procap-Magazin.

Interview: Anita Huber

Welche Auswirkungen hat die bessere Medizin?

Pasqualina Perrig-Chiello: Dank den medizinischen und technologischen Fortschritten sowie einem breiten Zugang zum Gesundheitssystem haben wir in der Schweiz eine der höchsten Lebenserwartungen weltweit. Der medizinische Fortschritt hat auch Auswirkungen auf Menschen mit Behinderung: Vor 30 Jahren betrug die Lebenserwartung von Menschen mit einer Trisomie 21 um die 25 bis 35 Jahre. Heute hat sich diese verdoppelt. Ganz generell ist die Lebenserwartung in guter Gesundheit und Autonomie gestiegen – auch aufgrund des technologischen Fortschritts. Dies gilt natürlich auch für Menschen mit Behinderung.

Wie hat sich die Familienstruktur in den letzten Jahrzehnten verändert?

Heutige Familien haben mehr Generationen, aber weniger Angehörige («Bohnenstangenfamilie»). Wird jemand pflegebedürftig, ist es heute zunehmend schwieriger, dass ein Familienmitglied Pflege und Unterstützung leisten kann. Gleichzeitig aber wollen Menschen vermehrt die eigenen Bedürfnisse realisieren und bis zuletzt selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben. Damit steigt die Bedeutung von Wahlverwandtschaften.



» Pasqualina Perrig-Chiello ist Honorarprofessorin an der Universität Bern. Sie befasst sich mit der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne.

Wie wird man im Alter in Zukunft wohnen?

Heute treten die Leute erst in ein Heim ein, wenn sie stark pflegebedürftig sind. Für die Zeit davor werden ambulante Dienste (Spitex, Pro Senectute, Rotes Kreuz oder private Anbieter) für Hilfe und Pflege beigezogen. Bei älteren, aber auch jüngeren pflegebedürftigen Personen steigt die Nachfrage nach solchen Diensten. Deshalb sind ein Ausbau und eine Flexibilisierung des Angebots notwendig. Gleichzeitig müssen diese Dienstleistungen erschwinglich sein. In der Romandie wird die ambulante Pflege stärker gefördert als in der Deutschschweiz. Hier ist ein politischer Wille gefragt.

Wer kann diese Pflege leisten und wie wird sie finanziert?

Neben der Pflege innerhalb der Familie ist auch die intragenerationelle Solidarität ein Thema: Fitte ältere

Menschen helfen andern, die Unterstützung brauchen. Die professionelle Pflege von alten Menschen verursacht nicht nur Kosten, sondern schafft auch Arbeitsplätze für Junge. In der Schweiz haben wir jedoch einen Pflegenotstand. Ohne zusätzliche Pflegekräfte aus dem Ausland geht es nicht. Noch aber wird ein Grossteil der Pflege privat und kostenlos erbracht. Allerdings gibt es dafür Grenzen. Bisher wird nämlich die Pflege mehrheitlich privat finanziert, indem das angesparte Vermögen aufgebraucht wird. Aktuell laufen bei uns kontroverse Diskussionen zur Finanzierung der Pflege. So etwa zur Frage einer obligatorischen Pflegepflichtversicherung, wie sie beispielsweise Deutschland kennt.

Wo besteht Verbesserungsbedarf im Umgang mit dem Alter?

Familien leisten eine riesige Arbeit bei der Pflege von Menschen mit Behinderung und älteren Angehörigen. Dabei sind sie auf stärker ausgebaute und flexible Entlastungsmöglichkeiten durch ambulante Dienste angewiesen. Arbeitgeber müssen der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen mehr Beachtung schenken. Meine eigenen Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass insbesondere Frauen häufig ihr Arbeitspensum reduzieren oder den Beruf aufgeben müssen, um Angehörige pflegen zu können. In der ganzen Diskussion zum Thema ist mir aber eines sehr wichtig: Wir müssen aufhören, das Alter auf einen Kostenfaktor zu reduzieren. Ältere Menschen leisten als Freiwillige, pflegende Angehörige oder als Grosseltern einen zentralen Beitrag zum Wohlergehen der Gesellschaft. Vergessen wir zudem nicht, dass gerade diese Menschen die heutige Schweiz – samt Wohlstand und Sicherheit – aufgebaut haben. ●

Ein grosses Fest zur Pensionierung

Seit einigen Jahren können pensionierte Menschen mit Behinderung in der St. Galler Institution Valida wohnen bleiben. Dazu waren keine grösseren Umstrukturierungen nötig. Einige Überraschungen hielt der Pensionierungsprozess dennoch bereit.

Barbara Spycher, Insos Schweiz

Wenn in der Werkstatt der Valida jemand pensioniert wird, dann wird er oder sie mit einem grossen Fest gefeiert. Und dann gibts erst einmal eine dreimonatige Arbeitspause. Danach können die Pensionierten zu einem frei wählbaren Pensum in der Werkstatt weiterarbeiten. Nicht nur Doris Schweizer, Ressortleiterin Wohnen in der St. Galler Institution Valida, war überzeugt, dass die ehemaligen Mitarbeitenden mit Behinderung weiterhin ein paar Stunden in der Werkstatt arbeiten möchten. So früh, wie sie immer am Arbeitsplatz erschienen waren, und so lange, wie sie geblieben waren. Und überhaupt: Würden sie so viel freie Zeit selbstständig gestalten können?

Arbeitspause wird verordnet

«Ja, sie können es!», lautet Doris Schweizers Fazit nach vier Jahren Erfahrung. Bisher wollte niemand nach der Pensionierung weiterarbeiten. Allerdings erst, seit die dreimonatige Arbeitspause eingeführt wurde. Zuvor sprachen die Pensionierten aus lauter Gewohnheit von Ferien und der Absicht, danach weiterzuarbeiten. Doris Schweizer merkte an ihrer Wortwahl: «Sie haben im Kopf gar nicht aufs Pensioniertsein umgestellt.»



Jeden Mittwoch organisiert die Valida nach Wunsch der Pensionäre einen Ausflug oder eine Aktivität. Hier genossen sie das Grillieren in freier Natur.

In der dreimonatigen Pause gelingt diese Umstellung, und seither kehrte niemand an den Arbeitsplatz zurück. «Sie geniessen es, als Pensionierte kommen und gehen zu können, wie sie wollen; sie gehen in die Stadt, beobachten das Treiben im Eingangsbereich der Valida oder machen von den Tagesstrukturangeboten Gebrauch.» Jeden Mittwoch gibt es ein spezielles Programm nur für Pensionierte.

Die Idee dahinter ist, dass die Pensionierten ihren besonderen Status auskosten und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln – was sich allerdings laut Schweizer bisher nicht eingestellt hat. Das ist eine von vielen, manchmal unerwarteten Erfahrungen, die in der Valida gemacht werden, seit die Institution vor fünf Jahren beschlossen hat, Menschen mit Behinderung auch nach der Pensionierung – und bis zu ihrem Tod – ein Zuhause zu bieten. Viel Wert legt sie dabei auf einen strukturierten Pensionierungsprozess nach dem dialogischen Begleitprinzip, der ein Jahr vor der Pensionierung beginnt. Dabei werden Themen wie Pensensreduktion oder Abschiednehmen behandelt.

In Sachen Wohnen können die Pensionierten zwischen ihrer angestammten Wohngruppe und dem «Altersstock» wählen, der für Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf eingerichtet ist. Bei schweren Pflegefällen muss allerdings das Pflegeheim ins Auge gefasst werden.

Lieber ins Altersheim

Doris Schweizer ist es wichtig, die Angehörigen frühzeitig einzubeziehen. Manche wünschen sich, dass ihre Verwandten in ein Altersheim in ihrer Nähe wechseln. Und manche Menschen mit Behinderung wollen von sich aus ins Altersheim ziehen. Dann werden verschiedene angeschaut, und es wird probegewohnt. Erst kürzlich ist ein pensionierter Bewohner in ein Altersheim umgezogen, wo er es geniesst, dass er im Gegensatz zur Valida sein Gläschen Rotwein trinken darf.

Für Doris Schweizer zeigt dieses Beispiel: «Auch Menschen mit psychischer oder kognitiver Behinderung wissen, was sie wollen, und können sich auf Veränderungen einstellen.» ●

» www.valida-sg.ch, www.insos.ch

«Ich bin
zufrieden mit
meinem
Leben»



Durch seine
Sehbehinderung
hat der 66-jährige
Urs Kaiser
gelernt, mit
Veränderungen
umzugehen.

Urs Kaiser über...

Zeit: Geht immer schneller vorbei.

Arbeit: Was ich wahnsinnig gerne mache, ist Freiwilligenarbeit.

Luxus: Wenn wir um kleine Probleme so viel Aufhebens machen.

Freundschaften: Es ist wunderbar, wenn man jemandem sagen darf, was einen bedrückt oder freut.

Liebe: Liebe ist, wenn man von innen heraus Ja sagen kann zu jemandem und diesen Menschen gerne hat, so wie er ist.

Ferien: Ein Unterbruch des Alltags, Erholung für Körper, Geist und Seele.

Vor seiner Pensionierung arbeitete der Psychologe Urs Kaiser in der Leitung des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (SBV). Jetzt macht er nur noch, was im Spass bereitet: Vor zwei Jahren hat er das Netzwerk Apfelschule aufgebaut, das sich damit befasst, wie Apple-Geräte trotz fehlendem oder eingeschränktem Sehvermögen im Alltag genutzt werden können. Zudem engagiert er sich im Vorstand des SBV. Er singt in zwei Chören und betreibt jeden Montag mit sehbehinderten Freunden Nordic Walking.

Urs Kaiser hat manchmal ein schlechtes Gewissen, weil er nicht mehr Zeit mit seiner Frau verbringt: «Wir gehen gerne zusammen ins Museum – leider bleibt halt nur der Sonntag.» Im Haushalt übernimmt er einen Teil der Arbeit. Die Pflege seiner Beziehung ist ihm wichtig, und er rät allen Pensionierten: «Redet miteinander – insbesondere auch über eure gegenseitigen Erwartungen.»

Durch einen angeborenen grünen Star hat der Solothurner sein Sehvermögen im Lauf seines Lebens ganz verloren. Dadurch hat er zwei wichtige Dinge gelernt: «Wenn man nichts sieht, muss man auf einiges verzichten. Ich empfinde das nicht mehr als Verlust, weil ich gemerkt habe, es gibt noch so viel anderes, das mir Freude macht.» Früher hatte er Mühe, Hilfe anzunehmen, bis ihm bewusst wurde: Wenn ihm jemand auf der Strasse hilft, geht derjenige auch mit einem besseren Gefühl weiter. Urs Kaiser weiss: «Man kann eine Abhängigkeit so gestalten, dass es für beide Seiten eine Win-Win-Situation ist.» Menschen, deren Sehvermögen im Alter abnimmt, empfiehlt er, verschiedene Hilfsangebote wie Hörbücher oder den Weissen Stock auszuprobieren und eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Für Urs Kaiser ist das Alter auch eine Chance: «Ich frage mich, was jetzt für mich wichtig ist, und löse mich von Dingen, die mir früher – ohne sie zu hinterfragen – bedeutsam erschienen.» Heute hat das Zwischenmenschliche für ihn eine grosse Bedeutung – die Beziehung zu seiner Frau, zu den Kindern, Enkelkindern, Freunden und Bekannten. **Anita Huber**

Unterstützung für Leanders Familie

Seit bald drei Jahren gibt es den Assistenzbeitrag der IV. Auch schwer pflegebedürftige Kinder haben unter gewissen Umständen Anspruch darauf. Ein Augenschein bei Familie Hasler im Kanton St. Gallen.

Susi Mauderli

Es ist kurz nach 15 Uhr. Leander wird vom Taxi der heilpädagogischen Schule nach Hause gebracht und von seiner Assistenzperson Patricia Gotsch in Empfang genommen. Behutsam setzt sie ihn in den Rollstuhl und begleitet ihn ins Haus. Die Beziehung zwischen den beiden ist innig; der Zehnjährige geniesst es offensichtlich, von ihr betreut und umsorgt zu werden. Heute ist er müde. Das wilde Herumtoben seiner beiden Geschwister interessiert ihn nicht. Ruhig isst er mit Patricias Unterstützung seinen Zvieri und lehnt sich dabei immer wieder an sie. Später fährt sie ihn spazieren, damit er noch etwas an die frische Luft kommt.

Seit bald zwei Jahren ist die Heilpädagogik-Studentin und frühere Kindergärtnerin für die Unterstützung von Leander angestellt. Dank des Assistenzbeitrags der IV ist sie 60 bis 70 Stunden pro Monat für den Jungen mit einer Mehrfachbehinderung da. Für die Eltern ist dies eine Riesenerleichterung. «Seit wir eine Assistenz für Leander haben, ist unser Familienleben wesentlich entspannter. Vieles geht einfacher», so Mutter Monika Hasler.

Vertrauen ist wichtig

Unter bestimmten Umständen haben Menschen mit Behinderung Anspruch auf einen Assistenzbeitrag.



Foto: Martin Mäder

Assistenzperson Patricia und Leander sehen sich Fotos an.

Damit können sie selber eine Person ihrer Wahl als Assistenz anstellen. Im Rahmen der zugesprochenen Stunden wird direkt abgemacht, wann und welche Unterstützung gewünscht wird. Im Fall von Leander unterstützt ihn Patricia bei den alltäglichen Lebensverrichtungen, begleitet ihn zu Therapien und gestaltet mit ihm seine Freizeit nach seinen Bedürfnissen.

Seine Mutter, die ihn ansonsten hauptsächlich betreut, hat dadurch die Möglichkeit, sich mehr um die beiden kleineren Kinder zu kümmern. Sie engagiert sich zudem beim Entlastungsdienst St. Gallen/Appenzell und arbeitet einen Tag pro Woche im Geschäft ihres Mannes. Dieser Ausgleich tut ihr gut. «Ich empfehle wirklich jeder Familie in einer ähnlichen Situation, die Möglichkeit eines Assistenzbeitrages zu prüfen. Es ist aber sehr wichtig, dass Eltern ihr Kind dann auch loslassen und der betreuenden Person anvertrauen können, sonst bringt es nicht die so dringend benötigte Entlastung», erklärt Monika Hasler. Das betont auch Martin Boltshauser, Leiter Rechts-

dienst von Procap Schweiz. Gerade für Mütter von Kindern mit Behinderung sei es oft schwierig, deren Betreuung zeitweise abzugeben und eine Person zu finden, die in die Familie passt. «Dabei können sich Eltern durch diese Möglichkeit das Leben wesentlich erleichtern.»

Ein Glücksfall für die Familie

Bei Haslers wurde die Assistenzperson rasch zu einer engen Vertrauten der Familie. Obwohl Leander nicht sprechen kann, spürt sie gut, ob er Nähe braucht und wie viel. Sie achtet sorgfältig darauf, keine Grenzen zu überschreiten: «Das ist mir sehr wichtig und ich bin froh, dass Leander zeigt, was er will und was nicht.» Gut findet sie, dass im Umgang mit der ganzen Familie eine grosse Offenheit vorhanden ist.

Mutter Monika Hasler wünscht sich, dass mehr Eltern von Kindern mit Handicap von dieser Möglichkeit profitieren können – bzw. überhaupt davon wissen. Deshalb plant sie zusammen mit Procap Schweiz am 30. Mai 2015 ein Elternforum zum Thema Entlastung in St. Gallen. ●

«Ich vermittele mehr als nur die Texte»

Die Deutsche Laura M. Schwengber ist Gebärdensprachdolmetscherin und übersetzt leidenschaftlich gern Konzerte.

Anita Huber

Wie unterscheidet sich das Gebärden zu Musik von der normalen Übersetzungstätigkeit?

Laura Schwengber: Beim «normalen» Dolmetschen sind wir sehr zurückhaltend und mischen uns nicht ein. Auf der Bühne dagegen gebe ich einen Teil von mir preis. Ich muss zeigen, was die Musik mit mir macht. Die grosse Herausforderung dabei ist, dass es nicht um spontan gesprochene Texte geht. Meist hat der Künstler die Texte in einem Prozess erarbeitet und Metaphern oder Vergleiche eingebaut. Zudem haben einige Worte viele verschiedene Bedeutungen. Deshalb frage ich bei den Musikerinnen und Musikern gern direkt nach, was sie gemeint haben.

Wie läuft die Vorbereitung?

Für ein anderthalbstündiges Konzert nehme ich mir gerne zwei bis drei Wochen vorher Zeit. Nach der Arbeit höre ich die Lieder immer und immer wieder und lese die Texte. Ich versuche, mir den Inhalt zu merken. Allerdings lerne ich nicht alles auswendig.

» **Procap Schweiz** organisierte am 19. Juli 2014 gemeinsam mit dem Montreux Jazz Festival den Singing Hands Day: Angeboten wurden zwei in Gebärdensprache übersetzte Führungen in den Backstage-Bereich. In einem gut besuchten Workshop schilderte Laura Schwengber, wie sie Musik in Gebärdensprache übersetzt. Später zeigte sie am Konzert von Ella Ronen ihr Können. Procap engagiert sich für die Zugänglichkeit von Kulturevents und -institutionen. Infos unter: www.zugangsmonitor.ch. Ein Rückblick auf den Anlass finden Sie unter www.procap.ch.



Foto: Anita Huber

Laura Schwengber übersetzt das Konzert von Ella Ronen.

Denn am Konzert muss ich spontan genug sein, um zu reagieren, wenn der Sänger/die Sängerin den Text abwandelt.

Wie sehen die Feedbacks aus?

Wenn ich auf der Bühne stehe und der Sänger sagt: «Übrigens, das ist Laura, unsere Gebärdensprachdolmetscherin», dann ist es schon toll, wenn das Publikum klatscht und jubelt. Die meisten Zuschauer sehen meinen Auftritt als eine Art Ergänzung. Besonders schön sind die Begegnungen mit gehörlosen Zuschauern. Nach einem Konzert sagte mir einmal ein älterer Herr: «Ich höre gar nichts, und dies war mein erstes Konzert. Vielen Dank.»

Was übermittelst du den Menschen mit Hörbehinderung?

Ich glaube, jeder Mensch mit oder ohne Hörbehinderung hört etwas anderes. Was ich durch die Gebärdensprache ergänzen kann, sind die jeweilige Stimmung und natürlich die Texte, der Rhythmus, die Melodie. Ich glaube, Musik ist eine Art von Geschenk, das wir vom Musiker erhalten. Und jeder findet unter dem Geschenkpapier einen andern Inhalt. Dabei ist es völlig egal, ob er alle Töne hört oder ob ich ihm durch die Gebärdensprache eine kleine Schere mitgebe, damit er den letzten Klebstreifen durchschneiden kann, um das Geschenk auszupacken.

Ist das Gebärden von Musik eine Ausnahme oder wird es zur Regel?

Als wir begonnen haben, waren wir die totale Ausnahme. Doch mittlerweile sehen Bands das auch bei andern Konzerten und interessieren sich dafür. Ich spüre eine wachsende Offenheit und erhalte immer mehr Anfragen für Konzerte. ●

» www.lauramschwengber.de und www.mux3.ch (MUX: Verein für Musik und Gebärdensprache)



Swiss Handicap

Für Menschen mit und ohne Behinderung

28. – 29. November 2014 | Messe Luzern

Der Messe-Event für die ganze Familie

- 150 Aussteller aus dem In- & Ausland
- Spannende Vorträge
- Guetzlibacken mit Prominenten
- Sportaktivitäten & Events
- Spiel & Spass für Kinder
- Party-Nacht mit top DJ's und Artisten
- Weihnachtsmarkt & Samichlaus

**Brücken schlagen
und Zeichen setzen**

www.swiss-handicap.ch

Lösungen für den Alltag.
Solutions au quotidien.



Mobilität • Pflege • Hygiene • Für die Frau • Fit & Gesund
Mobilité • Soins • Hygiène • Pour la femme • Forme & santé

Vente, service et location:

Déambulateurs
Fauteuils roulants
Scooter électrique
Lits électriques et matelas
Pour la toilette et l'hygiène
Prothèses & Lingerie

Verkauf, Service und Miete:

Rollatoren
Rollstühle
Elektro Scooter
Elektropflegebetten & Matratzen
Bad und WC
Prothesen & Lingerie

Sanitas Botta & Botta

Murtenstrasse 7/Rue de Morat 7, 2502 Biel/Bienne
Telefon 032 323 14 74
sanitas@bottaweb.ch, www.sanitas-botta.ch

Comet



- Hohe Motorleistung
- Grosse Reichweite
- Vorne und hinten gefedert
- Bequemer und drehbarer Stuhl
- Stufenlos verstellbarer Lenksäule für eine bequeme Bedienung
- Wartungsfreie Batterien
- Erhältlich in onyxblau und silbergrau

Möchten Sie es selber erfahren wie leicht es ist diesen Scooter zu fahren?

Eine kostenlose Probefahrt für mehrere Tage!

Gloor Rehabilitation & Co.

4458 Eptingen

Tel: 062 299 00 50

www.gloorrehab.ch • mail@gloorrehab.ch

Von Aufklärung und Unterhaltung

Vom 24. bis 27. September fand in Basel das Internationale Kurzfilmfestival «look&roll» statt. Bei der fünften Ausgabe des Procap-Filmfestivals wurden 23 Kurzfilme rund um das Leben mit Behinderung gezeigt.

Martin Mäder

«Null Toleranz mit den Intoleranten.» Dieses Zitat ist aus dem Kurzfilm «Koala», einem fiktiven Drama des Spaniers Daniel Remón. Es geht um Mercedes, eine gestresste Kaderfrau in einem Grossunternehmen, und ihren neuen Praktikanten. Ihr wird vorgeworfen, den mit einem Down-Syndrom geborenen Mann beleidigt zu haben. Dafür muss sie sich vor dem Firmenpsychologen rechtfertigen.

Diese Story hat auch die Jury überzeugt, denn «Koala» hat den ersten Preis des von Procap organisierten «look&roll»-Filmfestivals 2014 gewonnen. Insgesamt wurden fünf Filme mit Preisen im Gesamtwert von 18000 Franken ausgezeichnet. «Die Qualität des Festivals hat sich von Ausgabe zu Ausgabe stetig gesteigert, und dieses Jahr war das qualitativ beste von allen», bilanzierte Alex Oberholzer, Filmjournalist und Mitglied der Programmkommission.

Es gibt keinen Tabubereich

Die Wettbewerbsfilme zogen mit ihrer berührenden, aufwühlenden, spannenden und oft auch witzigen Machart das Publikum in ihren Bann. Die Auseinandersetzung mit der Thematik ging aber teilweise so tief, dass es fast schmerzte. So etwa in «Nasza Klatwa», als Eltern bei ihrem am «Undine-Syndrom» (CCHS) erkrank-



Foto: Patrick Lüthy
Aufmerksam wird das Festivalprogramm studiert.

ten Säugling versuchen, den Tubus des Respirators selbst zu wechseln. Vielleicht gerade darum wurde der polnische Beitrag mit dem erstmals vergebenen Preis der Stiftung «Denk an mich» ausgezeichnet. Die Preisjury hielt fest, dass sich der Film «in ganz besonderer Weise mit den Themen Alltag, Beeinträchtigung, Behinderung, Freizeit und Erholung befasst». Filmfachmann Alex Oberholzer meint dazu: «Das in Filmen abgebildete Spektrum von Behinderung wird immer grösser, es gibt eigentlich keinen Tabubereich mehr.»

ALS-Doku in Publikumsgunst

Mit dem zweiten Preis des Festivals bedacht wurde die polnische Produktion «Kui Ma Olin Kosmonaut» der Regisseurin Katre Haav. Die Festivaljury war von der Dokumentation über einen an Schizophrenie erkrankten Mann aus Estland deshalb überzeugt, weil sie «ganz die subjektive Perspektive des betroffenen Menschen einnimmt».

Dem Publikum hingegen gefiel der Film «Just As I Remember» des jungen Kanadiers Andrew Moir am besten. Der 23-jährige Regisseur dokumentierte den Umgang innerhalb

der Familie mit der tödlichen ALS-Krankheit seines Vaters. «Ich konnte damit nicht nur ALS der Öffentlichkeit näherbringen, sondern ich lernte auch etwas über mein eigenes Leben», so Andrew Moir.

Leidenschaft oder Krankheit?

Schliesslich erhielt das australische Porträt «The Globe Collector» über einen Chemiker mit dem Asperger-Syndrom den Anerkennungspreis von Procap Schweiz. An dieser Form von Autismus erkrankte Menschen entwickeln oft leidenschaftlich gepflegte Spezialinteressen. So sammelte der im Film porträtierte Mann über 10000 Glühbirnen.

Das ist zwar eine spezielle Leidenschaft, doch im Film stellt der Porträtierte selbst klar, dass er «nicht an einer Funktionsstörung leidet», sondern dass es sich lediglich um «eine andere Art von Persönlichkeit» handelt. Festivalleiter Gerhard Protschka begründete die Verleihung damit, dass der Film «ein überzeugendes Konzept für eine funktionierende Arbeitsintegration für Menschen mit Asperger habe anklingen lassen». ●

»» www.lookandroll.ch

Sektionen

Procap Aarau

Tagesausflug zur Agrovision

Am Sonntag, 17. August, machte sich eine Gruppe von Procap Aarau um 9 Uhr bereit für ihre Reise. Die Fahrt ging durchs Seetal nach Sempach, wo im Restaurant Sempach Schlacht schon Kaffee und Gipfeli für uns bereitstanden. Wer Lust hatte, konnte der Schlachtkappelle gleich neben dem Restaurant einen Besuch abstatten und die wunderschöne Wandmalerei bestaunen.

Frisch gestärkt ging es weiter durch die wunderschöne Landschaft des Kantons Luzern. Kurz nach 12 Uhr erreichte die Gruppe ihren Zielort, die Agrovision in Alberswil, wo sie schon erwartet wurde. Im Mathilde-Müller-Forum war der Tisch gedeckt. Danach wurde die Gruppe von Andi Lieberherr sehr kompetent über die verschiedenen Produktionsarten von Brot, Fleisch und Käse informiert.

Schon bald hiess es wieder in den Car einsteigen. Kurz nach 17 Uhr kam die Gruppe wohlbehalten wieder in Unterentfelden an. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Chauffeur Hanspeter Huber für die schöne Fahrt und den beiden Samariterinnen Manuela Hauser und Susanne Bolliger für die Begleitung dieser Reise bedanken.

Procap Kanton Solothurn

Losverkauf an der Oltner Kilbi

Mit dem diesjährigen Losverkauf dürfen wir sehr zufrieden sein. Dank unseren fleissigen Verkäuferinnen und Verkäufern konnten sämtliche 9000 Lose abgesetzt werden. Unser Kilbiverantwortlicher, Othmar Saner, organisierte den Anlass wiederum tadellos. Im Frühjahr wurden etliche Geschäfte in der Region Olten angefragt mit der Bitte, uns Präsente für den Gabentisch zu sponsern. Mit den erhaltenen Geschenken konnte ein attraktiver Gabentisch zusammengestellt werden. Der Reinerlös dieses Losverkaufes kommt vollumfänglich unseren Mitgliedern zugute. Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihren beispiellosen Einsatz.

Besuch der Insel Mainau

Bei leicht bewölktem Himmel fuhren rund fünfzig Mitglieder von Procap Kanton Solothurn bis zum Restaurant des Technoramas in Winterthur. Frisch gestärkt nach dem Znünihalt

fuhren sie Richtung Konstanz. In Friedrichshafen sah man zwei Zepeline in der Luft – das Museum beherbergt die weltgrösste Sammlung zur Luftschiffahrt. Und schon bald betrat die Gruppe die Insel Mainau, die sich im Besitz der schwedischstämmigen Adelsfamilie Bernadotte befindet. Rosen, Hortensien, Hibiskus, Dahlien und viele weitere Blumen und Pflanzen konnten bestaunt werden. Nach dem Mittagessen im Restaurant Schwedenschenke ging die Fahrt vorbei an wunderschönen Riegelhäusern nach Gottlieben, Ermatingen, Berlingen, Steckborn, Stein am Rhein nach Neuhausen am Rheinfall, wo die Gruppe noch einen Zvierhalt im Schössli Wörth einlegte. Gegenüber stürzten die Wassermassen des grössten Wasserfalls Europas, des Rheinfalls, in die Tiefe. Weiter ging die Fahrt über Benken-Adlikon-Winterthur-Zürich zurück an die Ausgangsorte. [es]



Procap Züri-Oberland, Winterthur

Zu Besuch im Briefzentrum

Ein überschaubares Grüpplein versammelte sich am 10. Juni in der Empfangshalle des Briefzentrums in Zürich Mülligen. Zuerst zeigte uns ein Film, welchen Weg ein Brief durchläuft, bis er an seinem Bestimmungsort ankommt. Dann ging es zu Fuss in die riesige Halle mit den kilometerlangen Förderbändern, welche Tausende von kleinen Kisten mit elektronisch sortierten Briefen transportiert. Abends werden diese per Lastwagen oder Bahn an ihren

Bestimmungsort gebracht. Wir konnten zusehen, wie die Briefe, welche elektronisch nicht lesbar waren, von Hand sortiert wurden. Trotz des heissen Sommertages kamen wir bei unserem Rundgang nicht ins Schwitzen, da die ganze Anlage klimatisiert ist. Zum Abschluss konnten bei Mineralwasser, Kaffee und Kuchen noch Fragen gestellt werden, was einige Teilnehmer auch taten. Bald ging ein interessanter Nachmittag zu Ende. [mz]



Procap Oberwallis Jahresausflug 2014 nach Yvoire

Als weiterer Anlass zum 70-Jahr-Jubiläum von Procap Oberwallis führte der diesjährige Verbandsausflug am Samstag, 27. September, nach Yvoire (Haute-Savoie, Frankreich). Die Fahrt ging durch das Unterwallis nach Signal de Bougy, wo uns im Parc Pré vert du Signal de Bougy ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde. Nach dem geselligen Zusammensein fuhren die Reisebusse weiter über Nyon und Genf nach Yvoire. Dort wurde ein

längerer Halt eingelegt, mit der Möglichkeit, das malerische, blumengeschmückte Städtchen am Genfersee zu entdecken. Die Rückfahrt führte auf der französischen Seite via Thonon-les Bains–Bouveret wieder ins Wallis. Die Teilnahme am Ausflug war für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer wiederum problemlos möglich. Als nächsten Anlass führt Procap Oberwallis am Sonntag, 21. Dezember, in der Simplonhalle in Brig die Weihnachtsfeier durch. [cm]

Procap Thurgau West

Jahresausflug zum Kinderzoo Rapperswil

Am Samstag, 9. August, trafen wir uns am Bahnhof Frauenfeld zum Jahresausflug. Ein bequemer Reisebus fuhr die 26 angemeldeten Mitglieder mit Begleitung in den KNIE Kinderzoo nach Rapperswil. Herr Siniger, ein fachkundiger Tierkenner, führte uns durch den Zoo und erklärte die Eigenheiten der verschiedenen Tiere.

Als Erstes konnten wir die beiden jungen, erst sechs Wochen alten Giraffen bewundern. Dann sahen wir, wie die ganze Elefantenfamilie durch den Zoo trottete. Der jüngste, neunmonatige Elefant in der Mitte hielt sich bereits wie ein grosser mit dem Rüssel am Schwanz des vorderen fest. Bald wird das neue Elefantengehege fertiggestellt. Speziell daran ist seine Grösse inklusive eines

Sees. Neben viele weiteren Tieren gefielen uns die süssen Erdmännchen. Zum Schluss staunten wir über die Künste der Seelöwen, die eine Treppe hochstiegen, um dann auf einer Rutschbahn wieder ins Wasser zu plumpsen.

Danach führte uns der Bus nach Greifensee, wo im Gasthof zur alten Kanzlei ein feines Mittagessen serviert wurde. Anschliessend blieb noch Zeit, um das alte Städtchen Greifensee und das Schloss zu bewundern. Danach fuhren wir über das Zürcher Oberland ins Tösstal und via Bichelsee und Aadorf zurück nach Frauenfeld. Es schien allen gefallen zu haben, war doch auf den meisten Gesichtern ein Strahlen und ein dankbares Lächeln auszumachen.

Agenda



Flusskreuzfahrt auf dem Rhein mit Ausflügen im Rollstuhlcar

Willkommen an Bord der MS Alegria, dem zurzeit einzigen barrierefreien Flusskreuzfahrtschiff! Geniessen Sie das angenehme Ambiente eines schwimmenden Hotels und bewundern Sie die einzigartige Landschaft zwischen Köln und Rudesheim. Das Besondere an dieser Flusskreuzfahrt ist, dass Menschen im Rollstuhl alle Ausflüge bequem mit dem rollstuhlgerechten Bus von Heini Car unternehmen können.

» Reisedaten: 11.–18. Mai 2015, profitieren Sie bis zum 31. Januar 2015 vom Frühbucherrabatt.

Von der IV zur AHV: Was erwartet mich?

Ich beziehe eine ganze IV-Rente und eine Hilflosenentschädigung. Was geschieht mit diesen Leistungen, wenn ich das AHV-Alter erreiche? Und wie verhält es sich mit den Hilfsmitteln und den Ergänzungsleistungen?

Marc Zürcher, Advokat

Anspruch auf eine AHV-Rente haben Personen, sobald sie das ordentliche AHV-Rücktrittsalter erreichen, d.h. nach Vollendung des 64. Altersjahres bei Frauen und des 65. Altersjahres bei Männern. Voraussetzung für den Rentenbezug ist eine Anmeldung, vorzugsweise ein paar Monate vor Erreichen des AHV-Alters. Ausserdem kann die AHV-Rente auf Gesuch hin maximal 2 Jahre vorbezogen oder 5 Jahre aufgeschoben werden.

Wenn man eine AHV-Rente beantragt, wird die bisherige IV-Rente von der AHV-Rente abgelöst. Bezüger und Bezügerinnen einer IV-Rente können die AHV-Rente nicht aufschieben, sondern nur vorbeziehen. So können sie unter Umständen früher in den Genuss der AHV-Rente kommen. Das lohnt sich für Sie aber nicht, da Sie bereits eine ganze IV-Rente beziehen und bei einem Vorbezug nur eine gekürzte AHV-Rente erhalten würden.

Beim ordentlichen Rentenbezug profitieren Sie vom sogenannten Besitzstand. Das bedeutet, dass Ihnen je nach Höhe der berechneten AHV- und IV-Rente der höhere Rentenbetrag ausbezahlt wird. Anders gesagt, werden Sie auch im AHV-Alter mindestens eine gleich hohe Rente erhalten wie heute mit der IV-Rente.

Auch in Bezug auf die Hilflosenentschädigung gilt der Besitzstand. Die Hilflosenentschädigung wird nämlich auch nach Erreichen des AHV-Alters in mindestens der gleichen Höhe weiter ausgerichtet. Von dieser Regel ausgenommen ist allerdings die Hilflosenentschädigung

Foto: Patrick Lüthy



leichten Grades, welche aufgehoben wird, wenn die versicherte Person in einem Heim lebt.

Hilfsmittel der AHV/IV

Ein Hilfsmittel ist eine technische Unterstützung (z.B. ein Rollstuhl), welche der versicherten Person mit Wohnsitz in der Schweiz erlaubt, eine Tätigkeit auszuüben, die sie aufgrund ihrer Behinderung nicht mehr selber ausüben kann.

Die Hilfsmittel der AHV umfassen folgende Tätigkeiten: Fortbewegung, Herstellung des Kontaktes mit der Umwelt oder die Selbstsorge. Die Hilfsmittel der IV erstrecken sich ausserdem auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit oder einer Tätigkeit im Aufgabenbereich (z.B. im Haushalt), die Schulung sowie die Aus- und Weiterbildung. Die Anspruchsvoraussetzungen sind im AHV-Alter also eingeschränkt; ausserdem gibt es achtmal weniger AHV- als IV-

Hilfsmittel (z.B. Brillen). Wie bei der IV-Rente bleibt der Anspruch auf ein IV-Hilfsmittel auch im AHV-Alter bestehen, solange die Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Gewisse IV-Hilfsmittel können also auch im AHV-Alter beansprucht werden (so z.B. orthopädische Schuhe), andere hingegen nicht (z.B. orthopädische Schuheinlagen).

Ergänzungsleistungen (EL)

Die EL sollen das Existenzminimum sichern, wenn die IV- oder AHV-Rente und das Vermögen der versicherten Person dafür nicht ausreichen. Die EL werden grundsätzlich nur an volljährige Schweizer AHV-/IV-Rentnerinnen und Rentner mit einem Wohnsitz in der Schweiz ausgerichtet.

Die Höhe der EL wird berechnet, indem man die anerkannten Ausgaben mit den anrechenbaren Einnahmen vergleicht. Dieser Vergleich wird immer im konkreten Fall vorgenommen und ist deshalb bei jeder Person anders.

Je nach Ihrer eigenen finanziellen Situation kommen Sie also – oder bleiben Sie – im Genuss von Ergänzungsleistungen.

» **Weitere Auskünfte:** Auf der Homepage von Procap Schweiz www.procap.ch finden Sie die Broschüre «Möglichkeiten der Alterspensionierung für Menschen mit Behinderung, Auswirkungen auf die Leistungen der IV und anderer Sozialversicherungen» wie auch die Daten der Vorträge zum Thema Pensionierung.

Arbeitspausen aktiv gestalten

Steigern Sie Ihr Wohlbefinden und verbessern Sie Ihre Gesundheit mit einfachen Übungen von Procap bewegt: Hier zwei Vorschläge, die Sie am Arbeitsplatz oder zu Hause ausführen können. Viel Spass!



Übung 1: Sitzend, Hände über der Brust gekreuzt. Oberkörper mit geradem Rücken nach vorn beugen und wieder zurück in die Ausgangsposition. 3 x 10 Wiederholungen. Ziel: Stärkung des Oberkörpers.



Fotos: Erwin von Arx

Übung 2: Sitzend, die Hände auf den Oberschenkeln. Rücken angelehnt oder aufrecht. Das rechte Bein heben und waagrecht ausstrecken. Einige Sekunden halten, danach langsam wieder senken. Dieselbe Übung mit dem andern Bein wiederholen. Ziel: Stärkung der Beine.

News

Alle Übungen auf einen Blick

Auf Ende Jahr erwartet Sie das neue Poster in Format A1 mit allen Procap-bewegt-Übungen. Auf über 40 Fotos finden Sie einfache Übungen, die Sie zu Hause, am Arbeitsplatz oder im Freien machen können. Lassen Sie sich inspirieren, und trainieren Sie täglich mit Procap bewegt! So bleiben Sie fit und gesund. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

» Weitere Informationen:
susanne.lizano@procap.ch

Empfehlungen von Procap für ein erfolgreiches Training

- » Passen Sie die Anstrengung immer Ihren Möglichkeiten an.
- » Achten Sie auf Ihre Atmung. Sie sollten während der Übung immer in der Lage sein zu sprechen.
- » Trinken Sie genügend – am besten Wasser.

» Fragen zu den Themen Ernährung und Bewegung

schicken Sie bitte per Post an Procap bewegt, Frohburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, oder per E-Mail an caroline.marti@procap.ch



Zweimal 57

Als Teenager wusste ich: Wenn ich dann einmal ein alter Mann sein würde – also die fünfzig Jahre schon hinter mir hätte – würde ich ein weiser, lebenserfahrener und abgeklärter Mann sein. Im letzten Jahrhundert im Jahr 57 geboren, bin ich nun genauso alt: nämlich 57. Aber von weise und abgeklärt kann keine Rede sein. Nach wie vor lerne ich jeden Tag Neues kennen, erschüttern mich die Nachrichten, die ich im Radio höre oder im Fernsehen sehe. Nach wie vor frage ich mich, was Gott gegen mich hat, dass er mir schon mit 19 Jahren die Multiple Sklerose anhängte. Nach wie vor sehe ich es als völlig unnötig an, dass ich wie vor Kurzem am frühen Morgen auch noch einen epileptischen Anfall abbekommen habe, der mich wieder einmal in die Uniklinik, in das Spital Männedorf und dann noch für drei Wochen in die Reha in Kilchberg brachte. Von Lebenserfahrung kann man vielleicht sprechen. Als Teenager habe ich mir diese jedoch etwas anders und spannender vorgestellt als meine Erfahrung mit verschiedenen Krankheiten und Spitalern. Aber das kann ja noch kommen.

Reto Meienberg

Reto Meienberg ist freischaffender Werbetexter und hat Texte zu Behinderten-Cartoons verfasst. Der heute 57-Jährige hat mit 19 die Diagnose Multiple Sklerose erhalten.

Nächster Schwerpunkt

Die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am politischen und öffentlichen Leben ist eine wichtige Forderung der UNO-Behindertenkonvention. Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit eine solche politische Partizipation überhaupt möglich ist? Darüber und über verschiedene Erfahrungen politisch aktiver Menschen mit einer Behinderung lesen Sie im nächsten Magazin.

Kleinanzeigen

Die Gratskleinanzeigen für Mitglieder finden Sie auf der Website von Procap www.procap.ch. Sie können unter den Rubriken Partnerschaft/Freundschaft, Hilfsmittel, Assistenz oder Wohnung Anzeigen aufgeben. Falls Sie Fragen haben oder Hilfe beim Aufgeben der Anzeige benötigen, kontaktieren Sie Susi Mauderli, Tel. 062 206 88 96.

Website

Impressum

Herausgeberin Procap **Auflage** WEMF 21 968 (total), 17 396 (deutsch); erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion**

Procap-Magazin, Frohburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 88, redaktion@procap.ch, www.procap.ch

Spendenkonto IBAN CH86 0900 0000 4600 1809 1 **Leitung Redaktion** Anita Huber (Stellvertretung)

Mitarbeit in dieser Nummer Martin Maeder, Susi Mauderli, Reto Meienberg, Marie-Christine Pasche, Barbara Spycher, Marc Zürcher **Übersetzung** Tatjana Lauber, Andrea Mengis **Korrektorat** Priska Vogt **Layout** Clemens Ackermann

Inserateverwaltung Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich, 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01, info@fachmedien.ch **Druck und Versand** Stämpfli Publikationen AG, Wölflistrasse 1, 3001 Bern;

Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Tel. 062 206 88 88. **Papier** FSC Mix aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz CHF 20.–, Ausland CHF 25.–, ISSN 1664-4603. **Redaktionsschluss für Nr. 1/2015** 19. Januar 2015; Nr. 1 erscheint am 26. Februar 2015.



SCHATZ, SOLL ICH VIELLEICHT
LIEBER RUDERN?

DANKE, ...
DAS GEHT SCHON.



Phil Hubbe, der 1985 an Multipler Sklerose erkrankt ist, ist hauptberuflich als Cartoon-Zeichner tätig und befasst sich dabei regelmässig mit dem Thema Behinderung.

Hans Erni

Kraft der Elemente

Limitiert auf 4'990 Exemplare



Feuer – Wasser – Erde – Luft

vereint zu einem stilvollen
Künstler-Armband von Hans Erni

- Von Hans Erni für Bradford kreiert
- Aus bestem Messing, versilbert
- Gravur auf der Innenseite
- Limitiert auf 4'990 Exemplare
- Mit nummeriertem Echtheits-Zertifikat
- 120-Tage-Rücknahme-Garantie



Länge: 20 cm (Verlängerungsglied beiliegend) Breite: 2,3 cm

EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Reservierungsschluss 29. Dezember 2014

53203

Ja, ich reserviere das Künstler-Armband von Hans Erni "Kraft der Elemente"

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen

Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten
 Ich bezahle per MasterCard oder Visa

Gültig bis: _____ (MMJJ)

Vorname/Name *Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen*

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift Telefon

THE BRADFORD EXCHANGE

Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

Ein Kunstwerk von zeitloser Schönheit

Schmuck ist Ausdruck erlesenen Geschmacks und bereitet jeder Frau beim Tragen Freude. Exklusiv für Bradford Exchange hat Hans Erni dieses elegante Armband zum Thema „Kraft der Elemente“ entworfen. Fein geschwungen wie seine Zeichnungen präsentiert sich hier ein meisterlich gestaltetes Kunstwerk in dreidimensionaler Form. Hans Ernīs harmonische Bilderfolge Feuer – Wasser – Erde – Luft wird in das Armband eingelegt und anschliessend glasiert. Kunstvoll reihen sie sich aneinander und bilden so, um das Handgelenk gelegt, den Kreis der Elemente.

Schenken Sie sich oder einem lieben Menschen das Kunstobjekt von zeitloser Schönheit, geschaffen von einem der renommiertesten Künstler der Gegenwart.

Preis: Fr. 249.– oder 3 Raten à Fr. 83.–
(+ Fr. 11.90 Versand und Service)



Das Bracelet ist auf
der Innenseite graviert



Inklusive eleganter
Schmuck-Schatulle

Für Online-Bestellung
Referenz-Nr.: **53203**

www.bradford.ch/hans-erni

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch